

# UMGANG

# MIT

# HÄTTE

# SPEECH

Informationen für Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte  
und andere Interessierte



ADOLF-BENDER-ZENTRUM  
für Demokratie und Menschenrechte

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

# Impressum

Herausgeber

Adolf-Bender-Zentrum  
Gymnasialstraße 5  
66606 Sankt Wendel  
Telefon (06851) 80 82 79-0  
E-Mail: [info@adolf-bender.de](mailto:info@adolf-bender.de)

Text  
Rabea Hussain

Lektorat  
Meike Jacobs, Uwe Albrecht

Layout und Grafik  
Christopher Folz

Die Handreichung ist Teil des Projekts „Jung. Engagiert. Bedroht? Hass und Hetze gehen uns alle an!“ – gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms "Demokratie leben!".

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA da. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

# Inhalt

- 1 Vorwort
- 2 Hate Speech
- 4 Aktiv werden gegen Hate Speech
- 6 Umgang mit Hate Speech als Betroffene:r
- 8 Anlaufstellen
- 9 Umgang mit Hate Speech in der Schule
- 12 Überlegungen zur Behandlung im Unterricht
- 16 Anhang: Methoden und Materialien



# Vorwort

Liebe Leser:innen, in den letzten Jahren haben uns zahlreiche Anfragen zum Thema Hate Speech erreicht und sowohl Betroffene, Schulen als auch wir alle als Gesellschaft sind durch die zunehmende digitalisierte Gewalt massiv herausgefordert. Darauf haben wir mit dem Projekt „Jung. Engagiert. Bedroht. Hass und Hetze gehen uns alle an!“ reagiert und Jugendliche und Multiplikator:innen in Workshops, Diskussionsrunden und Fortbildungen in ihrem Umgang mit Hate Speech unterstützt. Aus diesen Erfahrungen speist sich nun die folgende Handreichung. Sie richtet sich im ersten Teil an Menschen, die gegen Hate Speech aktiv werden wollen, sowie Personen, die selbst davon betroffen sind oder Betroffene unterstützen möchten. Im zweiten Teil wird Hate Speech als besondere Herausforderung für Schulen thematisiert und pädagogische und didaktische Antworten gegeben – diese können auch für die außerschulische Jugendarbeit genutzt werden. Im Anhang stellen wir Ihnen die im Projekt entwickelten und erprobten Methoden und

Materialien zur Verfügung, die Sie an Ihre jeweiligen Zielgruppen und Gegebenheiten anpassen können. Nicht immer lassen sich Probleme (allein) durch Bildungsarbeit lösen und häufig sind weitere Maßnahmen notwendig. Wenn Sie in diesem Zuge Unterstützung im Umgang mit Vorurteilen sowie rechten, rechtsextremen oder rassistischen Vorfällen suchen, können Sie sich an die mobile Beratung der [Fachstelle gegen Rechtsextremismus](#) (Saarland) wenden.

Ein großes Dankeschön geht an alle Kooperationspartner:innen für die gute Zusammenarbeit, an unsere Gäst:innen der Diskussionsrunden, die sich Zeit genommen haben, von ihren eigenen Erfahrungen und Umgangsweisen mit Hate Speech zu berichten sowie an alle Jugendlichen, die Teil des Projekts waren – Danke für euer Einlassen und Vertrauen.

Nun wünschen wir Ihnen eine interessante und hilfreiche Lektüre!

Rabea Hussain  
Adolf-Bender-Zentrum

# Was ist Hate Speech?

Als Hate Speech (dt.: Hassrede) bezeichnen wir sprachliche Abwertungen von Einzelpersonen oder Gruppen aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit. Betroffen sind Gruppen, die gesellschaftlich diskriminiert werden, z.B. aufgrund tatsächlicher oder zugeschriebener Merkmale wie Herkunft, Geschlechtsidentität, Behinderung, Alter, Hautfarbe, sexueller Orientierung oder Religion. Die Annahme, dass bestimmte Menschen weniger wert seien als andere, äußert sich dann in gewaltvoller Sprache, Bildern, Memes oder Videos.

## Wieso ist das so problematisch?

Hate Speech ist ein menschenrechtliches Problem, das sowohl für die direkt davon Betroffenen als auch für die ganze Gesellschaft schwerwiegende Konsequenzen hat. Betroffene berichten u.a. von emotionalem Stress, Angst und Depressionen und ziehen sich vermehrt aus den sozialen Medien zurück. Davon sind besonders Frauen betroffen – möglicherweise da sie laut der NGO HateAid häufiger mit sexualisierter digitalisierter Gewalt und strafbaren Inhalten konfrontiert sind. Gesellschaftlich werden durch Hate Speech u.a. Feindseligkeit, Gewalt, Diskriminierung und Rassismus normalisiert und Dinge, die als weithin tabuisiert gelten, durch stetige Wiederholung sagbar gemacht. Durch die gezielte Verschiebung von Diskursen kann großer gesellschaftlicher Einfluss genommen werden, dies zeigt sich beispielsweise anhand koordinierter Kampagnen im Vorfeld von Wahlen. Weiterhin zeigt sich: Die Gewalt bleibt nicht im Netz. Mit zunehmendem Hass im digitalen Raum gehen auch Anfeindungen und Übergriffe offline einher. Das Internet ist dann Plattform und Nährboden für Radikalisierungsprozesse, die sich auch in konkreter physischer Gewalt äußern.

## Ist Hate Speech strafbar?

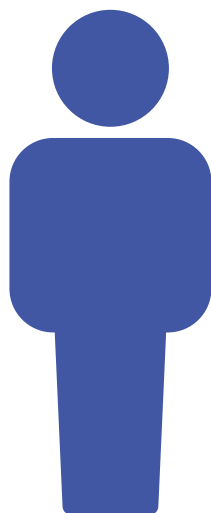
Hate Speech ist zwar hochproblematisch, aber nicht immer strafbar. Es muss zwischen dem Recht auf freie Meinungsäußerung und dem Schutz der Menschenwürde sowie dem Persönlichkeitsrecht abgewogen werden. Im Einzelfall muss dann geprüft werden, ob eine Äußerung noch unter die Meinungsfreiheit fällt oder z.B. über Straftatbestände wie Volksverhetzung, Beleidigung, Bedrohung, öffentlicher Aufruf zu Straftaten oder verbotene Symbole strafbar ist

## Wer hetet und wieso?

Auch wenn es uns oft angesichts hasserfüllter Kommentarspalten nicht so vorkommt: Hate Speech kommt vor allem von einer kleinen, aber sehr lauten Minderheit. Online-Diskurse sind somit kein Abbild der Gesellschaft, sondern werden oftmals von hochaktiven Accounts dominiert. Besonders aktiv sind solche Accounts, die dem rechten und rechtsextremen Spektrum zuzuordnen sind. Neben individuell agierenden Akteur:innen finden sich hier auch koordinierte Kampagnen, z.B. von rechtsextremen Trollfabriken. Hate Speech hat dabei verschiedene Funktionen – z.B. Meinungshoheit erlangen, Menschen zum Schweigen bringen sowie für die eigene Sache mobilisieren – und wird teilweise sehr gezielt eingesetzt. Gedankengut, Ideologien und Vorurteile, die offline existieren, finden ihren Ausdruck im Netz, begünstigt durch die geringe Gefahr vor Konsequenzen, durch die Unsichtbarkeit und damit einhergehende fehlende Empathie sowie zunehmende Polarisierung u.a. durch Filterblasen.

# Aktiv werden gegen Hate Speech

Oft neigen wir im Umgang mit Hate Speech dazu, uns entweder direkt in die Diskussion zu stürzen oder aber gar nichts zu erwidern – mit dem Gedanken, die andere Person lasse sich ja doch nicht überzeugen. Unsere Überlegungen beziehen sich dabei meist nur auf die Person, von der die Hassnachricht ausgeht. Wenn wir uns jedoch zuvor die Frage stellen, was wir eigentlich erreichen wollen und welche Ziele realistisch sind, eröffnen sich weitere Möglichkeiten: Realistische und wichtige Ziele können z.B. sein, von Hate Speech betroffene Personen zu unterstützen oder Mitlesende zu überzeugen.



Was will ich erreichen?

Ist das realistisch?

Wie kann ich das erreichen?



# Was können wir gegen Hate Speech tun?



## Betroffene unterstützen

- Unterstützung anbieten
- Betroffene stärken
- Ist der Beitrag strafbar?
  - Ja: Screenshots machen, anzeigen, melden
  - Nein: kommentieren, melden, löschen
  - Vielleicht: Bei prüfen lassen



## Mitlesende aktivieren und überzeugen

- Gegenrede: Argumentieren, sich positionieren, diskutieren
- Gegenrede liken
- Sich bereits vorhandener Gegenrede anschließen
- Mitlesende direkt ansprechen
- Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit benennen



## Sich mit Hater:innen auseinandersetzen

- Nachfragen
- Quellen einfordern
- Höflich und sachlich bleiben
- Mitgefühl fördern: Auswirkungen des Beitrags verdeutlichen
- Auf Netiquette verweisen
- Grenzen setzen: löschen, anzeigen, blockieren, melden

# Umgang mit Hate Speech als Betroffene:r

Menschen reagieren unterschiedlich auf Drohungen, Anfeindungen und Hasskommentare. Häufig erleben die Betroffenen in Folge auf den Hass jedoch Angst, Panik oder emotionalen Stress. Insbesondere dann ist es wichtig, nicht mit diesen Gefühlen allein zu bleiben, sich Unterstützung zu suchen und sich ggf. auch bei Anlaufstellen wie [HateAid](#) professionell beraten zu lassen. Auch rechtliche Schritte sind möglich. Dafür können Kommentare zuerst bei [Meldestellen](#) auf ihre Strafbarkeit hin geprüft werden.

Denk dran:

Deine Gesundheit und Sicherheit stehen an erster Stelle.

Der Hass richtet sich meist gegen etwas, wofür du stehst oder was andere dir zuschreiben.

Hate Speech sagt nichts über dich als Person aus, sondern allein über die Person, die sowas äußert.



Wem kann ich mich anvertrauen?

Wo bekomme ich Hilfe?

# Schutz geht vor: Notfall-Kit bei Hass im Netz

Menschen, die Hass im Netz erleben, ziehen sich häufig aus Online-Diskursen zurück und äußern online seltener ihre Meinung. Das ist ein Problem – für die Betroffenen sowie für den demokratischen Diskurs. Eigentlich möchten wir also vermeiden, dass sich Betroffene zurück-

ziehen und ihre Sichtbarkeit durch Maßnahmen wie „Profile auf privat setzen“ einschränken. Gleichzeitig kann es in einer akuten Bedrohungssituation ein sinnvoller Schritt sein, denn Sicherheit hat Priorität.

## Profile auf privat setzen

Überprüfe, wer Zugang zu deinen Profilen hat.

## Standort geheim halten

Teile nichts, was deinen Aufenthaltsort verrät.

## Melden und Blockieren

Melde die Inhalte bei der Plattform und blockiere den Account.

## Passwörter ändern

Ändere vorsichtshalber deine Passwörter, falls du gehackt wurdest.

## Darüber reden

Sei am besten nicht allein. Suche dir Unterstützung bei Menschen, denen du vertraust.

## Beweise sammeln

Mache Screenshots von allen Nachrichten (mehr dazu [hier](#)).

## Polizei einschalten

Wende dich an die Polizei. Du kannst zur Dienststelle gehen oder [online Anzeige erstatten](#).

## Unterstützung holen

Wende dich an eine [Beratungsstelle](#). Hier bekommst du Informationen, Hilfe und psychologische Unterstützung.

# Anlaufstellen

- Informationen und telefonische Betroffenenberatung: *HateAid*
- Informationen und Helpdesk: *Neue deutsche Medienmacher:innen & No Hate Speech Movement*
- Vernetzungsstelle: *Das NETTZ*
- Übersicht der Meldestellen: *Initiative Toleranz im Netz*
- Zuständige Dienststelle der Polizei und *Onlinewache* der Polizei Saarland
- Kinder- und Jugendtelefon sowie Online-Beratung bei der *Nummer gegen Kummer*: 116 111
- Örtliche Beratungsstellen:
  - o Bei Diskriminierung aufgrund von Sexualität und/ oder Geschlechtsidentität: *LSVD Saar*
  - o Betroffenenberatung bei rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt: *Bounce Back*
  - o Bei rechtsextremen, rassistischen und antisemitischen Vorfällen: *Adolf-Bender-Zentrum*
  - o Bei sexualisierter Gewalt: *Nele, Phoenix*

# Umgang mit Hate Speech in der Schule

## Grundlagen

- Broschüre *Hassrede im Netz - Von den Grenzen der Meinungsfreiheit. Informationen für pädagogische Fachkräfte*
- Broschüre *Hate Speech - Hass im Netz. Informationen für Fachkräfte und Eltern*
- Das NETTZ, Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur, HateAid und Neue deutsche Medienmacher\*innen als Teil des Kompetenznetzwerks gegen Hass im Netz (Hrsg.) (2024): *Lauter Hass - leiser Rückzug. Wie Hass im Netz den demokratischen Diskurs bedroht*. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung. Berlin.

### Zum pädagogischen Umgang

Neben dem Online-Raum ist die Schule der Ort, an dem Jugendliche massiv mit Hate Speech konfrontiert sind. Unsere Erfahrung aus zahlreichen Workshops ist, dass Lehrkräfte von Diskriminierungserfahrungen ihrer Schüler:innen meist eher zufällig mitbekommen – häufig jedoch wie selbstverständlich davon ausgehen, dass sich die Jugendlichen damit an sie wenden. Damit dies tatsächlich geschieht, braucht es die proaktive Bereitstellung von Möglichkeiten, wie solch verletzte Erfahrungen an schulisches Personal, ggf. auch anonym, herangetragen werden können. Weiterhin braucht es das klare Signal an die Schüler:innen, damit ernst genommen zu werden.

### Betroffene in den Mittelpunkt rücken

Wenn es unter den Schüler:innen zu Vorfällen von Hate Speech und diskriminierenden Aussagen kommt, richten sich schulische Interventionen meist in Form von Bestrafung an die Aggressor:innen. Viel zu wenig werden dabei die betroffenen Personen und ihre Bedürfnisse beachtet. Inwiefern diese die erlebte Abwertung bewältigen können, hängt jedoch maßgeblich von der sozialen Unterstützung und der Einordnung der Situation durch das Umfeld ab. Betroffene und ihre Perspektiven sollten daher maßgeblich in die weitere Bearbeitung und Klärung der Situation involviert sein – damit können sie sich als handlungs- und wirkmächtig erleben und werden nicht erneut in die Rolle des „Opfers“ gedrängt. Das bedeutet auch, den Wunsch, Diskriminierungserfahrungen in der Klasse nicht zum Thema zu machen, zu respektieren.

Die Förderung der demokratischen Schulkultur stellt in der Bildungsarbeit einen wichtigen Wert an sich dar und ist auch bezüglich der Reduzierung von Hate Speech und Diskriminierung ein wesentlicher Baustein. Im Vergleich zu kurzfristigen Interventionen wie Bestrafungen oder Durchführen einzelner Workshops liegen hier vielfältige Chancen für langfristige Veränderungen. Das Erleben demokratischer Werte wie Gleichwertigkeit in Vielfalt und die Förderung von Zivilcourage wirkt sich positiv auf das Schulklima aus und fördert die Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln. Auch wenn mangelnde Ressourcen den Fokus auf solch langfristige Interventionen erschweren und kurzfristige Ziele im Schulalltag begünstigen, sollte der Prozess der Entwicklung zu einer demokratischen Schule dringend angestoßen werden.

Insbesondere wenn Hate Speech im Klassenchat stattfindet, ist es wichtig, Verantwortungen für die Bearbeitung zu klären. Sowohl die Schule als auch die Eltern sind hier verantwortlich: Da Vorkommnisse im Klassenchat nicht im Digitalen bleiben, sondern konkrete Auswirkungen auf das Miteinander im analogen Klassenraum haben, sollten diese auch in der Schule bearbeitet und Sorge für den Schutz (potenziell) betroffener Schüler:innen getragen werden. Gleichzeitig tragen die Eltern die Verantwortung, ihre Kinder in der Mediennutzung zu begleiten und können ihren diesbezüglichen Erziehungsauftrag nicht gänzlich an die Schule abgeben. Auch hier gilt es, die Folgen für die Betroffenen in Entscheidungen über Interventionen wie Einbezug der Eltern oder der Polizei mitzudenken und Betroffene mindestens zu informieren. Auch wenn im Klassenchat strafbare Inhalte gepostet werden, müssen diese nicht zwangsläufig zur Anzeige gebracht werden (Ausnahme: Kinderpornographie) – vor strafrechtlichen Maßnahmen sollten die pädagogischen Mittel ausgeschöpft werden.

Um Sicherheit im Umgang mit Hate Speech zu erlangen, können Sie einzelne Fälle anhand folgender Leitfragen von Michael May (2021, S. 310 *siehe weiterführende Literatur*) durchgehen:

Analyse:

- Was ist passiert? Wer handelt?
- Wie ist es geschehen?

Diagnose:

- Gibt es Geschädigte oder Schutzbedürftige?
- Handelt es sich um ein authentisches Gesprächsangebot oder stehen andere Ziele wie Provokation, Belustigung, Eigeninszenierung u.v.m. im Vordergrund?
- Ist das beobachtete Handlungsmuster neu?

Problemlösung:

- Was hilft dem/der Betroffenen, was dem\*der abwertenden Sprecher\*in?
- Welche Lösung (kurzfristig und/oder langfristig) ist angemessen?
- Wer sollte an der Lösung beteiligt sein?

## Weiterführende Literatur

- Handreichung des Bundesverband Mobile Beratung: *Was machen wir denn jetzt?! Zum schulischen und pädagogischen Umgang mit rechten, rassistischen, antisemitischen und antifeministischen Inhalten in Klassenchats*
- Norman Krause, Sebastian Wachs, Ludwig Bilz, Wilfried Schubarth (2023): *Dem Hass entgeg(n)en*. In: Zeitschrift für Pädagogik (ISSN 0044-3247), Ausgabe 3, Jahr 2023, S. 310-332
- Michael May (2021): Hate Speech im analogen Raum der Schule – Zu Phänomen und Erforschung einer pädagogischen Herausforderung. In: Wachs, S.; Koch-Priewe, B.; Zick, A. (Hrsg): *Hate Speech – Multidisziplinäre Analysen und Handlungsoptionen*. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S. 299-313
- Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V.: *degede.de*
- Eva Georg, Tina Dürr (2016): *„Was soll ich denn da sagen?!“ Zum Umgang mit Rassismus und Rechtsextremismus im Schulalltag*

# Überlegungen zur Behandlung im Unterricht

Im Anhang finden Sie innerhalb des Projekts erprobte Methoden sowie die dazugehörigen Arbeitsblätter und Materialien. Da die Thematisierung von Hate Speech im Klassenkontext mitunter sehr herausforderungsvoll sein kann, sollen vorab noch einige grundsätzliche Überlegungen zu Hürden und Umgangsmöglichkeiten angestellt werden.

## Herausforderung: Veralberung

Das Sprechen über Schimpfwörter und Beleidigungen sowie deren Reproduktion innerhalb des Unterrichts kann für die Klasse ungewohnt sein und Tuscheln oder Lachen sind daher erstmal nicht ungewöhnlich. Schaukelt sich die Klasse hoch, sodass keine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Thema möglich ist, gibt es verschiedene Möglichkeiten zu reagieren:

- Die Klasse mit in die Verantwortung nehmen: Verdeutlichen Sie, wieso es Ihnen wichtig ist, über das Thema zu sprechen und fragen Sie z.B. „Wie kriegen wir es jetzt hin, uns mit dem Thema auseinanderzusetzen? Wir können es auch anders machen, also macht gerne Vorschläge, wie es vielleicht besser klappen könnte.“
- Zugang über Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit: Wenn das Arbeiten mit konkreten Hasskommentaren nicht möglich ist, kann es hilfreich sein, den Zugang über die Themen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Diskriminierung zu wählen.

## Herausforderung: „Mir-egal-Haltung“

Es kann sein, dass man einen persönlich-emotionalen Zugang zum Thema wählt, die Schüler:innen eigene Verletzlichkeiten jedoch abstreiten und in einer „Mir-egal-Haltung“ verharren. Gibt es dazu unterschiedliche Haltungen innerhalb der Gruppe, kann dies ein wertvoller Diskussionsansatz sein: Welche Kommentare verletzen mich warum (nicht)? Wenn hauptsächlich die „Mir-egal-Haltung“ geäußert wird, kann mit Fragen wie „Welche Aussage hat mich wirklich getroffen?“ zur Selbstreflexion angeregt werden. Des Weiteren eignen sich die Arbeit mit Videos, in denen Betroffene ihre Erfahrungen schildern sowie die Verdeutlichung der Konsequenzen von Hate Speech.

## Herausforderung: Zustimmung zu menschenfeindlichen Positionen

Öffnet man Räume, um Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Diskriminierung zu besprechen, können diese ggf. auch als Plattform genutzt werden, um menschenfeindlichen Positionen zuzustimmen. Dies stellt eine besondere Herausforderung dar, da sich neben den sich menschenfeindlich äussernden Personen auch (potenziell) Betroffene sowie die restliche Klasse im Raum befinden und zwischen verschiedenen Zielen abgewogen werden muss. In Bezug auf die Ersteren steht der Bildungsauftrag im Fokus, bezüglich der Betroffenen haben Sie einen Schutzauftrag und für den Rest der Klasse ist die Signalwirkung, wie auf solche Äußerungen reagiert wird, zentral. Der Schutzauftrag steht in einer solchen Situation



an erster Stelle, d.h. es hat Priorität, Betroffene nicht weiterhin Aussagen auszusetzen, die sie abwerten oder ihre Existenz infrage stellen. Gleichzeitig wird damit das Signal gesendet, dass Diskriminierung keinen Platz im Klassenraum hat. Ist dies kommuniziert, kann auf den Bildungsauftrag in Bezug auf die sich menschenfeindlich äußernden Schüler:innen eingegangen werden – je nach Situation direkt an dieser Stelle im Plenum oder im Einzelgespräch. Wichtig ist dabei, im respektvollen Dialog zu bleiben – die Position zu kritisieren, aber die Person anzunehmen – ohne, den menschenfeindlichen Positionen dabei eine weitere Bühne zu bieten. Dies können Sie durch Ihre Fragen zumindest teilweise lenken. Ein Beispiel dazu: In einer Klasse wird von einer Schülerin geäußert „Ich finde homosexuelle Menschen voll eklig, das ist keine Liebe.“ Wenn Sie nun fragen „Wieso findest du das?“, kann die Schülerin ihre Gedanken dazu ausbreiten, mit den damit einhergehenden Folgen für die Betroffenen. Fragen Sie jedoch z.B. „Wieso nimmst du dir das Recht, zu lieben, wen du möchtest, gewährst es anderen aber nicht?“ können Sie vielleicht einen Reflexionsprozess anstoßen. Erwarten Sie jedoch nicht, die Person in dieser Situation umzustimmen. Das vorrangige Ziel ist hierbei, Haltung vor dem Rest der Klasse zu zeigen und auch Mitschüler:innen Denkanstöße zu geben. Im Einzelgespräch kann die Frage „Wieso findest du das?“ durchaus sinnvoll sein, um die Hintergründe der Einstellung zu erfahren.

#### Hinweis:

Nicht immer sind Betroffenheiten von verschiedenen Diskriminierungsformen sichtbar. Es kann beispielsweise gut sein, dass Sie u.a. jüdische oder homosexuelle Schüler:innen in der Klasse haben, ohne dass Sie davon wissen. Ein Tipp ist, sich die betroffene Gruppe oder eine betroffene Person gedanklich mit ins Klassenzimmer zu setzen und ihre Bedürfnisse somit mitzudenken.

#### Herausforderung: Zustimmung zu Gewalt

Wird in der Klasse die Frage diskutiert, wie man auf Hasskommentare reagieren würde, sollten Sie damit rechnen, dass auch gewaltvolle Reaktionen genannt werden. Häufig wird beispielsweise verbale Gewalt in Form von Zurückbeleidigen genannt, aber auch die Anwendung physischer Gewalt wird manchmal vorgeschlagen. Die Herausforderung besteht hierbei, nicht in ein floskelhaftes „Gewalt-ist-keine-Lösung“ zu verfallen und gleichzeitig eine gewaltfreie Position zu vertreten. Hilfreich sind dabei Fragen wie „Was möchtest du damit erreichen?“ Wird daraufhin genannt „Ich möchte, dass die Person mal merkt, wie es sich anfühlt“ kann gemeinsam überlegt werden, welche anderen Wege es dafür geben könnte. Auch die Frage „In welchen Situationen würdest du Gewalt anwenden?“ kann z.B. zu einer differenzierten Diskussion über Gewalt als Notwehr führen. Meist wird die Frage nach Gewalt als Reaktion auf Hate Speech in der Klasse kontrovers diskutiert, sodass Sie den Fokus darauflegen können, Widerspruch aus der Klasse zu ermöglichen.

#### Chancen und Risiken beim Sprechen über eigene Erfahrungen

Das Sprechen über eigene Erfahrungen liegt bei der Thematisierung von Hate Speech nahe und kann sehr positiv sein. Jedoch sind auch Risiken damit verbunden und es braucht einige Voraussetzungen, damit dies zu einer guten Erfahrung für die Schüler:innen wird. Chancen liegen insbesondere im stärkenden Effekt für die betroffenen Schüler:innen. Sie können gemachte Erfahrungen aus ihrer Perspektive schildern und bekommen oft Rückhalt aus der Klasse. Auch weitere Unterstützung kann sich anschließen, da bestehende Probleme sichtbar und damit bearbeitbar werden. Bei den Zuhörenden fördert das Schildern eigener Erfahrungen Empathie und Perspektivwechsel und regt zum Nachdenken über die Konsequenzen von Hate Speech an. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Klasse sich besser kennenlernt. Risiken bestehen darin, dass Menschen sich öffnen, der geschaffene Schutzraum jedoch nur vorübergehend besteht. Sie können Gesagtes nicht mehr zurücknehmen und nicht sicher sein, ob ihre privaten Erfahrun-

gen innerhalb der Schule weitererzählt werden. Erfahrungsgemäß unterscheiden Jugendliche nicht, ob es nun um Hate Speech, Diskriminierung oder Mobbing geht – daher kann es auch sein, dass Erfahrungen geschildert werden, die an dieser Stelle schwer aufzufangen sind und ggf. den Rahmen sprengen.

Voraussetzung für die Thematisierung eigener Erfahrungen ist die bestmögliche Schaffung eines Schutzraumes. Dafür sollte die Bitte geäußert werden, Privates nicht weiterzuerzählen und explizit darauf hingewiesen werden, dass das Teilen persönlicher Erlebnisse freiwillig ist. Des Weiteren muss abgewogen werden, inwiefern ein Schutzraum innerhalb der Klasse überhaupt möglich ist, beispielsweise wenn es Diskriminierung, Mobbing oder Ausgrenzung in der Klasse gibt. Ist dies der Fall, könnte die Situation für die Betroffenen noch schlimmer werden – insbesondere, wenn sie keinen Rückhalt aus der Klasse bekommen.

## Weiterführende Literatur

- Klicksafe: *Unterrichtseinheit Klassenchat-Regeln*
- Act on! *Methodensammlung Medienpädagogik*
- Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur: *Good-Practice-Sammlung zur pädagogischen Arbeit gegen Hass im Netz*
- Margaretha Eich, Björn Kunter, Bea Tholen, Markus Wutzler (2022): *LOVEStorm*.
- *Das Trainingshandbuch gegen Hass im Netz*. Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag



# Anhang: Methoden und Materialien

Zielgruppe	Jugendliche (10. Klasse, Gemeinschaftsschule)
Schwerpunkte	Sensibilisierung, digitale Zivilcourage und Stärkung Betroffener
Vorüberlegungen	<p>Vorab sollten folgende Fragen geklärt werden: Aus welchem Anlass wird das Thema behandelt? Welche Ziele werden mit der Unterrichtseinheit verfolgt? Wie ist die Klassendynamik? Gibt es Probleme mit Mobbing, Diskriminierung, Hate Speech oder rechter Gewalt innerhalb der Klasse?</p> <p>Die vorgeschlagenen Methoden verstehen sich als Präventionsangebot. Sind bereits Vorfälle im Themenfeld bekannt, sollte gut abgewogen werden, ob und welche der Methoden zum Einsatz kommen sollten. Eventuell empfiehlt sich in diesem Fall eher eine Klärung mit den beteiligten Personen oder das Hinzuziehen einer externen Beratung. Andernfalls könnte die Unterrichtseinheit sogar zur Plattform für diskriminierende Äußerungen werden und für die von Abwertung betroffene Person sehr schmerzhaft werden – schließlich wissen alle, wieso dies nun zum Thema gemacht wird.</p>
Ablauf	<p>Phase 1: Einführung Phase 2: Hass im Netz Phase 3: Was ist Hate Speech? Phase 4: Was ist das Problem? Phase 5: Was können wir tun? Phase 6: Counterspeech-Memes erstellen Phase 7: Eigene Erfahrungen</p>

# Phase 1: Einführung

## Ziele:

- Offene, freundliche Atmosphäre schaffen
- Rahmen abstecken

## Inhalte und Methoden

Damit eine gute Auseinandersetzung mit dem Thema stattfinden kann, sollte zu Beginn eine gemeinsame Verständigung über einige wichtige Aspekte stattfinden:

- Gemeinsam klären: Was ist uns wichtig, wenn wir über persönliche und verletzte Themen sprechen?
- Im Sinne einer Triggerwarnung auf die kommenden Inhalte hinweisen
  - > Eigene Grenzen beachten
- Achtsam sein bei der Reproduktion von Hate Speech: Braucht es die konkrete Aussage oder kann ich sie umschreiben?
- Freiwilligkeit: Eigene Erfahrungen können berichtet werden, müssen aber nicht
- Wenn andere Personen in geschilderten Erfahrungen beteiligt sind, diese bitte nicht namentlich nennen
- Bitte, geteilte Erfahrungen der anderen nicht weiter zu erzählen

## Material

# Phase 2: Hass im Netz

Zeit: circa 25 Minuten

## Ziele:

- Sich einen Eindruck über das Thema in der Gruppe verschaffen
- Aktivierung & niederschwelliger Einstieg in die Diskussion

## Inhalte und Methoden

### Positionierungen

Antwortkarten hängen verteilt aus, SuS positionieren sich zu den Aussagen im Raum. Nachfragen & Diskussion.

- Abwertungen, Anfeindungen und Beleidigungen im Netz begegnen mir [nie, sehr häufig]
- Ich habe aus Sorge, gehatet zu werden, schonmal nichts gepostet [nie, sehr häufig]
- Auf Abwertungen, Anfeindungen und Beleidigungen im Netz reagiere ich [verletzt, gleichgültig, belustigt, andere Reaktion]
- Auf Abwertungen, Anfeindungen und Beleidigungen im Netz reagiere ich mit [Ignorieren, Widersprechen, Melden, anderer Reaktion]

## Oder

### Plakatarbeit zu Hass im Netz

SuS ergänzen auf aushängenden Plakaten folgende Aspekte:

- Hass im Netz ist, wenn...
- Hass im Netz begegnet mir... [Skala von nie bis sehr häufig]
- Hier begegnet mir Hass im Netz
- So reagiere ich auf Hass im Netz

## Material

Antwortkarten für die Positionierungen

Vorbereitete Plakate  
Marker  
Klebeplunkte

## Besprechen im Plenum

Anmerkung: Die Positionierungen bieten einen schnellen Einstieg in die Diskussion und ermöglichen den Austausch eigener Erfahrungen und Ansichten. Wenn es innerhalb der Gruppe Mobbing oder Hate Speech geben könnte, kann die Plakatarbeit sinnvoller sein. Sie bietet Betroffenen mehr Schutz und bringt sie nicht in die Lage, sich vor den anderen zu ihrer Gewalterfahrung positionieren zu müssen.

# Phase 3: Was ist Hate Speech?

Zeit: circa 30 Minuten

## Ziele:

- SuS wissen, was Hate Speech ist
- SuS können Hate Speech von Hass im Netz abgrenzen
- SuS kennen von Hate Speech besonders betroffene Gruppen

## Inhalte und Methoden

Anmerkung: In dieser Übung wird Hate Speech reproduziert. Einerseits kann man dadurch an konkretem Material arbeiten und die Schüler:innen gut aktivieren, andererseits kann es für Schüler:innen, die eigene ähnliche Gewalterfahrungen gemacht haben, belastend bis retraumatisierend sein. Sie können vorher mit der Klasse besprechen, ob konkrete Beispiele behandelt werden sollen oder nicht – wenn beispielsweise in einer Abstimmung mit geschlossenen Augen eine Person dagegen ist, wird die Übung weggelassen oder abgewandelt. Achten Sie darauf, dass Beispiele von Hate Speech nur, während sie benötigt werden, sichtbar sind.

## Arbeit mit Beispielen

Beispiele für Hate Speech werden im Raum ausgelegt. Die SuS gehen herum und schauen sich die Beispiele an. Ggf. Begriffsklärung & Kontext zu den Beispielen geben.

## Gruppenarbeit:

Sucht euch zu dritt ein Beispiel heraus und untersucht es genauer:

- Wer schreibt?
- An wen?
- Wie?
- Wann?
- Wieso?
- Mit welchem Ziel?

## Material

Wir haben uns entschieden, hier keine Beispiele abzdrukken, sind jedoch zuversichtlich, dass Sie schnell fündig werden.

Stifte  
Papier



### Im Plenum:

Flipchart/ Tafel/ Whiteboard

- Wie ging es euch mit den Beispielen?
- Gemeinsame Definition von Hate Speech finden
- Abgrenzung zu Hass im Netz, Kritik, Mobbing
- Meinungsfreiheit und ihre Grenzen
- Strafbarkeit von Hate Speech

# Phase 4: Was ist das Problem?

Zeit: circa 75 Minuten

## Ziele:

- SuS sind für Hate Speech als gesamtgesellschaftliches Problem sensibilisiert
- SuS kennen mögliche Auswirkungen auf Betroffene, Mitlesende und Gesellschaft

## Inhalte und Methoden

### Vorbereitung der Gruppenarbeit

Die SuS beschäftigen sich in Gruppen mit verschiedenen Akteur:innen im Themenfeld. Diese sind:

- Hater:innen
- Direkt Betroffene
- Mitlesende
- Gesellschaft

Die Akteur:innen werden visualisiert und im Raum ausgelegt, die SuS stellen sich zu der Perspektive, mit der sie sich genauer auseinandersetzen wollen. Der Arbeitsauftrag für die Gruppenarbeit wird ausgeteilt und besprochen. Bevor es in die Gruppenarbeit geht, bekommen die SuS Input durch einen ca. 10-minütigen Film.

## Film

Reportage von HateAid: Der Hass, der Menschen zum Schweigen bringt SuS machen sich Notizen zu den Aspekten, die ihre Gruppe betreffen Begriffsklärung: Silencing, Selbstzensur

## Material

Visualisierung versch. Akteur:innen

A1 Gruppenarbeit

*Reportage HateAid*

## Gruppenarbeit & Präsentation der Ergebnisse

Leere Plakate  
Marker  
Pinnwand/ Tafel

Mögliche Ergänzungen und Diskussionsimpulse:

- Hater:innen: Ausdifferenzierung unterschiedlicher Motivationen, die Autorin und Journalistin Ingrid Brodnig spricht hier von Trollen und Glaubenskriegern. Trolle wollen hauptsächlich provozieren und sind durch Schadenfreude motiviert; Glaubenskrieger wollen ihre Weltsicht verbreiten > Hate Speech ist nicht nur Ausdruck einiger gelangweilter oder frustrierter Personen, sondern auch eine gezielte Strategie meist rechter oder rechtsextremer Gruppen, um bestimmte Personen(gruppen) einzuschüchtern.
- Direkt Betroffene: Hier können konkrete Beispiele genannt werden, z.B. Morddrohungen an Jasmina Kuhke, die daraufhin umziehen musste
- Gesellschaft: Inwiefern ist Hate Speech ein Problem für unsere Demokratie?
- Internet vs. Reales Leben?!

# Phase 5: Was können wir tun?

Zeit: circa 40 Minuten

## Ziele:

- Förderung digitaler Zivilcourage
- SuS kennen verschiedene Handlungsmöglichkeiten
- SuS können Handlungsmöglichkeiten situations- und zielbezogen abwägen
- SuS kennen relevante Anlaufstellen

## Inhalte und Methoden

### Was können wir gegen Hate Speech tun?

#### Überlegungen vorab:

- Was will ich erreichen?
- Wie kann ich das erreichen?

#### Handlungsmöglichkeiten auf die verschiedenen Akteur:innen beziehen:

- Hater:innen: Was können wir tun, um Hater:innen Grenzen zu setzen?
- Direkt Betroffene: Was können wir tun, um Betroffene zu unterstützen? Was können wir tun, wenn wir selbst betroffen sind?
- Mitlesende: Was können wir tun, um Mitlesende zu erreichen?
- Gesellschaft: Was könnte man gesellschaftlich gegen Hate Speech tun?

#### Gruppenarbeit:

SuS sammeln in 3er-Gruppen Handlungsmöglichkeiten und hängen sie zu den jeweiligen Akteur:innen an die Pinnwand.

## Material

Visualisierung der versch. Akteur:innen an Pinnwand

Arbeitsauftrag  
Moderationskarten  
Marker  
Pinnwand

## Plenum: Besprechen, Ordnen und Ergänzen

- Strategien der Counterspeech (Gegenrede): Z.B. kann von [Forschung](#) berichtet werden, in der herausgefunden wurde, dass das Fördern von Empathie bei den Hater:innen am wirkungsvollsten zur Reduzierung von Hate Speech beiträgt > Wie könnte das konkret aussehen? Hier könnte das Ausformulieren einer konkreten Antwort eingefügt werden.
- Anlaufstellen: Über Angebote von Beratungsstellen und Meldestellen aufklären (eine Übersicht findet sich z.B. [hier](#))
- Online-Wachen: Hate Speech kann bei der [Online-Wache](#) des Saarlandes angezeigt werden.

# Phase 6:

## Counterspeech-Memes erstellen

Zeit: circa 40 Minuten

### Ziele:

- Kreatives Ausprobieren einer Möglichkeit zur Gegenrede

### Inhalte und Methoden

#### Konzepterstellung des Memes:

Anhand des Arbeitsblattes A2 stellen die SuS alleine oder zu zweit Vorüberlegungen zu ihrem Meme an.

#### Erstellung des Memes:

Es gibt viele frei verfügbare Meme-Generatoren, bei denen man sich nicht anmelden muss. Es können auch eigene Fotos verwendet werden, allerdings nur von sich selbst.

#### Vorstellung im Plenum:

Sie können vorab ein Padlet erstellen, in das die SuS ihre fertigen Memes hochladen können. Achten Sie darauf, dass dafür keine Anmeldung erforderlich ist. Den Zugriff aufs Padlet können Sie über einen QR-Code oder den Link ermöglichen. Die SuS stellen ihre fertigen Memes im Plenum vor.

### Material

A2 Meme erstellen

Mobiles Endgerät:  
Tablet oder Smartphone  
Internetzugang  
Meme-Generator  
Beamer / Whiteboard Padlet

# Phase 7: Eigene Erfahrungen

Zeit: circa 60 Minuten

## Ziele:

- SuS können Handlungsmöglichkeiten situations- und zielbezogen abwägen
- Reflexion eigener Erfahrungen
- Stärkung von Betroffenen durch Erfahrungsaustausch

## Inhalte und Methoden

Anmerkung: Diese Übung ist das Herzstück der Methodensammlung und gleichzeitig die, mit den meisten Herausforderungen und Fallstricken. Mitunter kann es für die Gruppe oder Einzelne unangenehm sein, sich vor der Lehrkraft zu öffnen. In diesem Fall kann überlegt werden, ob es eine andere Person gibt, z.B. aus der Schulsozialarbeit, die die Übung durchführen kann. Das Potenzial der Übung liegt darin, dass die SuS den Raum bekommen über eigene Erfahrungen zu sprechen und nicht allein damit klarkommen müssen. Häufig wurde hier bereits von Diskriminierungserfahrungen berichtet, die bisher niemandem erzählt wurden und damit auch nicht bearbeitbar waren. Die Herausforderungen liegen darin, eine Atmosphäre zu schaffen, in der das Sprechen über solch persönliche Erfahrungen eine gute Erfahrung ist. Dies ist nicht in allen Gruppen möglich. Das Wiedergeben von Beleidigungen kann auch verbalisiert werden, in diesem Fall würde ich die Übung stoppen und besprechen, ob und unter welchen Bedingungen es Sinn macht, die Übung fortzusetzen.

## Material

## Eigene Erfahrungen

Die SuS werden an folgende Hinweise zu Beginn des Workshops erinnert:

- Freiwilligkeit
- Anonymisierung beteiligter Personen
- Erfahrungen anderer für sich behalten

M2 Sprechblase  
Marker

## „Diese Aussagen sind mir schonmal begegnet...“

Die SuS schreiben eine online oder offline erlebte, mitbekommene oder erfundene Situation von Hate Speech in eine Sprechblase. Je nach Gruppe kann hier auch nur mit erfundenen Aussagen oder mitgebrachten Beispielen gearbeitet werden. Die SuS werden darauf hingewiesen, dass anschließend über die Aussagen gesprochen werden soll und sie sich überlegen sollen, ob sie diese Erfahrung in der Gruppe teilen und Handlungsmöglichkeiten diskutieren wollen oder nicht.

## Was würdest du tun? – Diskussion mit Ampelkarten

Ampelkarten  
Legende Ampelkarten

Alle SuS bekommen jeweils eine rote, gelbe und grüne Karte. Die dazugehörige „Legende“ wird aufgehängt:

- Rot = Melden, Anzeigen, eine Lehrkraft ansprechen
- Gelb = Kommentieren, Widersprechen
- Grün = Ignorieren

Die aufgeschriebenen Situationen werden auf freiwilliger Basis durchgegangen und geklärt, wo die erlebte oder erfundene Situation stattfindet (online/ offline) und ob weitere Personen beteiligt sind. Es wird jeweils gefragt „Was würdest du tun?“. Dabei wird variiert zwischen „Was würdest du an [Name] Stelle tun?“ und „Was würdest du tun, wenn du die Situation mitbekommen würdest?“. Alle SuS heben ihre Antwortkarten hoch; es können auch mehrere Karten ausgewählt werden. Anhand u.a. folgender Fragen werden die Handlungsmöglichkeiten diskutiert:

- Welche Karte(n) hast du gewählt und warum?
- Was möchtest du damit erreichen?
- Ggf. zur Person, die die Erfahrung eingebracht hat: Was hast du in der Situation gemacht? Haben sich andere Personen eingemischt? Was hättest du im Nachhinein gerne gemacht? Was hättest du dir von anderen gewünscht?

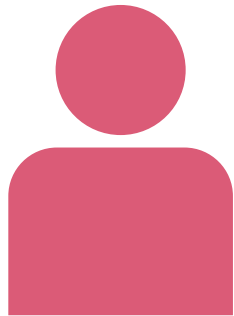




**JUNG .**  
**ENGAGIERT .**  
**BEDROHT?**

Hass und Hetze gehen uns alle an!

A1



Perspektive Betroffene

Gestaltet ein Plakat:  
Welche **Auswirkungen** kann  
Hate Speech haben?

Diese Fragen können euch dabei helfen:

- Wie fühlt es sich an, so beleidigt zu werden? Was sind mögliche Folgen?
- Was wäre anders, wenn die Situationen nicht Online, sondern z.B. auf der Straße stattfinden würden?
- Werden sich die Betroffenen aufgrund der Hassbotschaften anders verhalten?



ADOLF-BENDER-ZENTRUM  
für Demokratie und Menschenrechte

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

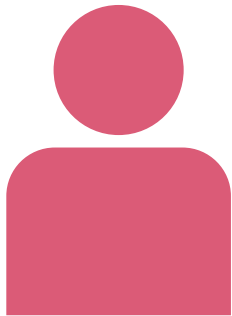
im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

**JUNG .**  
**ENGAGIERT .**  
**BEDROHT?**

Hass und Hetze gehen uns alle an!

A1



Perspektive Hater:innen

Gestaltet ein Plakat:  
**Wieso** schreiben Menschen  
Hate Speech?

Diese Fragen können euch dabei helfen:

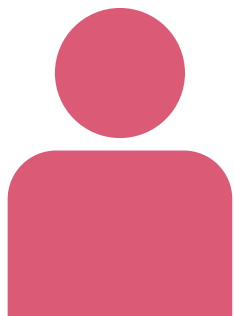
- Würden die Situationen so z.B. auch im Bus oder auf der Straße stattfinden? Wieso (nicht)?
- Wie fühlt es sich an, Hate Speech zu schreiben? Wie fühlt es sich an, Hate Speech zu bekommen?
- Welche Auswirkungen könnte die Hassnachricht auf das weitere Leben der Hater:innen haben?
- Gegen welche Gruppen richten sich Hass und Hetze?



**JUNG.**  
**ENGAGIERT.**  
**BEDROHT?**

Hass und Hetze gehen uns alle an!

A1



Perspektive Mitlesende

Gestaltet ein Plakat:  
Welche **Auswirkungen** kann  
Hate Speech auf die  
mitlesende Person haben?

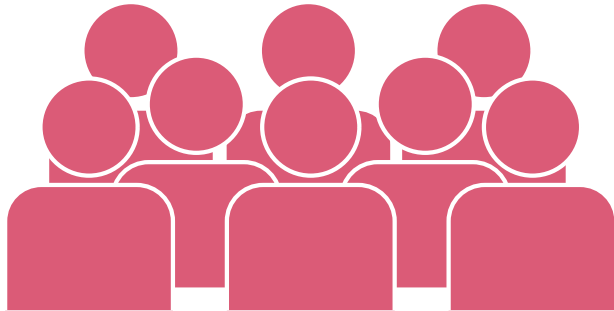
Diese Fragen können euch dabei helfen:

- Wie würdet ihr reagieren, wenn ihr diese Situationen in sozialen Netzwerken mitbekommt?
- Wie würdet ihr reagieren, wenn diese Situationen nicht online, sondern direkt neben euch, z.B. im Bus, stattfinden würden?
- Werden sich die Mitlesenden aufgrund der Hassbotschaften anders verhalten?

**JUNG .  
ENGAGIERT .  
BEDROHT ?**

Hass und Hetze gehen uns alle an!

A1



Perspektive Gesellschaft

Gestaltet ein Plakat:  
Welche **Auswirkungen** hat  
Hate Speech auf die  
Gesellschaft?

Diese Fragen können euch dabei helfen:

- Wie werden hier Dinge besprochen?  
Findet eine Diskussion statt?  
Wieso (nicht)?
- Was bedeutet das für gesellschaftliche  
Debatten?
- Was bedeutet das für die  
Meinungsfreiheit?



**JUNG.**  
**ENGAGIERT.**  
**BEDROHT?**



Hass und Hetze gehen uns alle an!

# Auf Hate Speech reagieren - ein Meme erstellen

Thema des Memes:

An welche Zielgruppe richtet sich das Meme?

Was ist die Botschaft des Memes?

Was soll mit dem Meme bewirkt werden? Welche Emotionen soll es auslösen?

Brainstorming: Ideen für Text und Bild

